



Höhle mit Internetanschluss

Immer mehr Menschen in der spanischen Provinz Granada leben „unter Tage“

Wenn Paco von seiner Höhlenwohnung erzählt, gerät er ins Schwärmen. „Ich habe hier drinnen jeden Luxus: Elektrizität, fließendes Wasser, Internet und Mikrowelle“, erzählt er stolz. Hunderte von Touristen aus aller Welt führt er täglich gegen ein kleines Eintrittsgeld durch sein Reich in dem spanischen Ort Purullena. Paco ist einer von rund 10000 Menschen, die in der Provinz Granada in Höhlen leben. Allein in Purullena sind es 1100. Und es werden immer mehr. Früher wohnten nur die Armen „unter Tage“, weil sie sich kein Steinhaus leisten konnten. Doch diese Zeiten sind vorbei. Inzwischen gilt es gar als chic, eine Höhle zu besitzen.

Pacos Familie lebt bereits seit sieben Generationen in Höhlen. Drei Stockwerke hat sein Heim. Im Parterre wohnt er zusammen mit seiner Frau Marie Angeles, in den beiden oberen Etagen hat er ein Museum eingerichtet, das einen Eindruck vom arbeitsreichen und kargen Leben seiner Vorfahren vermittelt.

Zu sehen sind viele landwirtschaftliche Geräte, ein Spinnrad und die Schlachtabank. Über dem rosaroten Bett hängt ein bonbonfarbenes Heiligenbild. Auch der Nachtopf fehlt nicht.

Früher wohnten in Purullena fast alle Menschen in Höhlen. Viele zusammen mit ihren Tieren. Heute jedoch bleibt Pacos Esel vor der Tür und dient als Touristenattraktion, was das schlecht gelaunte Tier sichtlich nervt.

Erst in den 60er Jahren zogen viele Bewohner in Steinhäuser um, die in den heißen Sommern durch Klimaanlage gekühlt werden. Auf die kann Paco verzichten, denn die weiß gekalkte Tonerde gibt bei Hitze Feuchtigkeit ab und sorgt so für angenehme Kühle. Eine Heizung braucht er ebenso wenig. „Die Temperatur bleibt das ganze Jahr konstant bei etwa 20 Grad“, erzählt er.

Sicher vor Strahlung und Nachbarn

Auch der Schlaf sei viel besser als in einem normalen Haus. Das hätten Forscher der Uni Granada bewiesen. Die dicken Wände lassen weder Straßenlärm noch Elektromog durch. Auf Handyempfang muss Paco deshalb daheim verzichten. Dafür sei man auch vor Radioaktivität sicher, glaubt der junge Mann.

Seine fensterlose Wohnung bietet auch Schutz vor den Blicken neugieriger Nachbarn. „Keiner kann reinschauen“, freut er sich. Er aber auch nicht hinaus. Es sei denn, Paco steigt in den dritten Stock. Dort bietet eine große Terrasse einen schönen Blick über den Ort und die zerfurchte Landschaft mit ihren eigentümlichen Cañons.

Es gibt noch einen weiteren Vorteil. Eine Höhle kann mit dem Platzbedarf seiner Bewohner mitwachsen. „Wenn es eng wird, grabe ich einfach ein weiteres Zimmer“, sagt der frisch verheiratete Paco. Wenn er nicht gerade Touristen durch sein Museum führt, buddelt er das künftige Kinderzimmer in das weiche Sedimentgestein.

Auch der Abraum dient noch einem guten Zweck. „Er wird als Heilmittel für Menschen mit schmerzenden Gelenken oder

Gefäßkrankheiten verwendet“, berichtet Paco. Vor allem im benachbarten Ort Graena fallen viele Tonnen dieser Heilerde an. Hier ist in den letzten Jahren eine unterirdische Neubausiedlung entstanden, die sich immer weiter in die Landschaft frisst. In dem Ort leben inzwischen die meisten Bewohner wieder in Höhlen, darunter auch ein deutscher Informatiker.

Von einer Anhöhe bietet sich dort ein bizarrer Anblick. Hunderte von Fernsehantennen und Kamine ragen aus Erdhügeln, die aussehen, als hätte sie ein Riesenmaulwurf aufgeworfen. Von vorne betrachtet wirken die meisten der neuen Höhlenwohnungen wie normale Einfamilienhäuser, da an der Frontseite eine Fassade aus Stein hochgezogen wird. Hässliche Metallzäune umfriedern spießige Vorgärten, die zuweilen mit grässlichem Kitsch vollgestellt sind. Auch so mancher Gartenweg ist darunter.

Inzwischen erheben Naturschützer Einwände gegen die unterirdische Bauweise, weil sie eine Zerstörung des Landschaftsbildes befürchten. In der historischen Stadt Guadix, in der etwa ein Viertel der 20000 Bewohner in 1380 Höhlen leben, gibt es bereits Beschränkungen. Nicht alle halten sich daran. „Manche bauen schwarz“, weiß Paco.

Von dem Boom profitiert der Unternehmer Juan Herrera, der sich mit seinen 21 Mitarbeitern auf den Bau von unterirdischen Wohnungen spezialisiert hat. Zusammen mit elf Brüdern ist er in einer Höhle ohne Strom und Wasser aufgewachsen. Fast alle leben heute noch unter Tage, so auch Juan. Seine Frau, die früher in einem Steinhaus wohnte, fühlt sich dort am wohlsten. „Es gibt nichts Besseres, als in ei-



WOHNEN WIE IM MITTELALTER
Schon vor Jahrhunderten wohnten Menschen in Höhlen. Mittlerweile gilt es als chic, preiswert und umweltfreundlich.

ANZEIGE

Fenster- und Türenwechsel ohne Dreck

- 40 jährige Erfahrung
- 30 Jahre Garantie
- Montage ohne Brech- und Putzarbeiten - ohne Beschädigung an Wand und Boden
- Verkauf, Maßfertigung und Montage alles aus einer Hand

WERKVERTRETUNG Rhein/Main
Tel. 06109-249839 | perfecta-fenster.de



ner Höhle zu entspannen“, berichtet sie. Sie kann bis in die Nacht laute Musik hören, ohne die Nachbarn zu stören. Außerdem sei die Akustik in den gewölbten Räumen viel besser.

Gelernt hat ihr Mann sein Handwerk nicht. „Das liegt mir im Blut“, meint er lachend. Einhundert Höhlen hat seine Firma inzwischen fertiggestellt, fünf sind es durchschnittlich in einem Monat. Bis zu 16 Wochen brauchen Juans Arbeiter, bis der neue Besitzer einziehen kann. Früher mussten die Räume mit Schaufeln gegraben werden, heute erleichtern Maschinen die Arbeit. Eine Höhle ist nicht nur billiger als ein gewöhnliches Haus, sie ist auch viel haltbarer. „In dem Dorf Cortes sind einige von ihnen 800 Jahre alt“, erzählt Juan.

Eine Villa im Fels ist äußerst preiswert

Das bisher größte Projekt hat Juan für einen Handwerker erstellt. 325 Quadratmeter, über mehrere Stockwerke verteilt, umfasst die tiefgelegte Villa, die über eine Bar, einen Weinkeller und vier Garagen verfügt. Und das zum Preis von nur 140 000 Euro. „In Granada hätte der Mann dafür nur ein kleines Apartment bekommen“, sagt Juan.

Auch für Touristen entstehen immer mehr Höhlenhotels, die mit allem erdenklichen Luxus ausgestattet sind. So auch in dem Dörfchen Lopera, wo Gäste im eigenen Pool planschen können. Der ist allerdings oberirdisch und bietet einen unschönen Blick auf die nahe Autobahn. Große Pläne hat ein belgischer Geschäftsmann in dem Dorf Cortes. Er will 100 Apartments für Urlauber in einen Berg graben lassen, berichtet Juan.
Ulrich Willenberg



DER TOUR
So mach' ich Urlaub.

Limitiertes Angebot

Mit dem Genießerschiff auf der Donau

WO ANTENNEN AUS FELSEN WACHSEN
Dieser bizarre Anblick ist für die Höhlenbewohner Alltag. Wer fernsehen will, braucht eine externe Antenne.
Fotos: Ulrich Willenberg

An Bord der DERTOUR Mozart sind höchster Komfort und die Eleganz eines schwimmenden First-Class-Hotels vereint – erleben Sie eine unvergessliche Flussreise.

FLUSSREISE AUF DER DONAU

DERTOUR Mozart
Route: Passau – Budapest – Passau
7 Nächte inkl. Vollpension, Willkommens- und Abschieds-Dinner, Transfers in Passau, DERTOUR Bordreiseleitung
Abfahrten: April bis Oktober 2014
Pro Person in einer 2-Bett-Innenkabine ab **€ 749**

Oster-Special: Bei Buchung bis 30.4.2014 erhalten Sie ein kostenfreies Getränkepaket (ausgenommen alkoholische Getränke) – bitte das Kennwort „Osterspecial“ angeben.*

Die ganze Welt von DERTOUR in Ihrem Reisebüro, unter www.dertour.de/flusskreuzfahrten oder Tel.: 069 9588-5454 (Mo-So: 8-20 Uhr)

*Oster-Special nicht mit anderen Angeboten kombinierbar.



DER Touristik Frankfurt GmbH & Co. KG · 60424 Frankfurt

VOR- UND NACHTEILE
Das Einzige, das auf den ersten Blick fehlt, sind Fenster. Dafür ist die Privatsphäre garantiert und eine umweltfreundliche Klimaanlage inklusive.